

K

KULTUR REGION

Kurznachrichten

ST. MORITZ / PONTRESINA / BEVER / DISENTIS

Das Neue Zürcher Orchester lädt zu vier Konzerten

Zu einer Tournee durch den Kanton Graubünden startet das Neue Zürcher Orchester heute Donnerstag, 23. Februar, um 20.30 Uhr im Hotel «Laudinella» in St. Moritz. Die weiteren Konzerte finden statt morgen Freitag, 24. Februar, um 20.30 Uhr in der reformierten Kirche in Pontresina, am Samstag, 25. Februar, um 20.30 Uhr in der Kirche San Giacomo in Bever und am Sonntag, 26. Februar, um 17 Uhr im Gemeindezentrum Aua Viva in Disentis. Als Solisten angekündigt sind der 14-jährige Engadiner Trompeter Simon Gabriel und die Zürcher Flötistin Andrea Herzog. Auf dem Programm stehen Werke von Joseph Haydn, Wolfgang Amadeus Mozart und Johann Baptist Neruda. (red)

VALENDAS

Die Theatergruppe Valendas zeigt das Stück «Kartoffelkathi»

Zur Premiere des Stücks «Kartoffelkathi» lädt die Theatergruppe Valendas heute Donnerstag, 23. Februar, um 20.15 Uhr. Die Aufführung findet in der Mehrzweckhalle in Valendas statt. Laut Mitteilung ist «Kartoffelkathi» ein Stück über Zivilcourage und Mut: Jeden Tag werden die Gefangenen eines Lagers durch das Dorf geführt. Der Bürgermeister hat bestimmt, dass niemand hinschauen darf. Warum sind diese Menschen Gefangene? «Bestimmt sind sie gefährlich», so heisst es. In Wahrheit sind sie nur anders als die anderen. Das kann man erkennen, wenn man hinsieht. Und Kathi sieht hin. Sie beschliesst, dass es so nicht weitergehen kann. Weitere Vorstellungen sind am 24. und 25. Februar sowie am 2., 3. und 4. März, jeweils um 20.15 Uhr. Reservation unter theatergruppe-valendas.ch. (red)

CHUR

Eine Virtual-Reality-Lesung mit Klaus Merz und Sandro Zollinger

In der Bar des Theaters Chur findet heute Donnerstag, 23. Februar, und morgen Freitag, 24. Februar, jeweils um 19.30 Uhr die Virtual-Reality-Lesung «Los» statt. In seiner 2005 erschienenen Erzählung über Peter Thaler, der auf seiner Suche nach Halt zu einer Wanderung in die Schweizer Berge aufbricht, lässt der Aargauer Autor Klaus Merz mit sparsamen Sätzen eine ganze Lebensgeschichte entstehen, wie es in einer Medienmitteilung heisst. Für die Virtual-Reality-Lesung wurden zwölf im Original bellasene Passagen des Textes ausgewählt und neu arrangiert. Das Erlebnis des Vorlesens bettet der Regisseur Sandro Zollinger ein in eine Lesereise durch in Virtual Reality gefilmte Räume. Nach der virtuellen Lesung findet ein Gespräch mit Merz und Zollinger statt. (red)

SENT

Theatraler Abgesang auf die Beiz «Friedau»

Heute Donnerstag, 23. Februar, um 20.15 Uhr ist in der Grotta da cultura in Sent das musikalische Stück «Friedau – die Lebensgeschichte einer Beiz» zu sehen. Auf der Bühne stehen die Schauspielerin und Sängerin Sabina Deutsch und der Musiker Pier Palù. Das Stück handelt laut Mitteilung von der «Friedau», einer Beiz, die abgerissen wurde. Romy, die 20 Jahre lang die Wirtschaft im Oberland geführt hat, musste das Gasthaus, in dem schon ihre Grossmutter und ihre Eltern wirtschafteten, aufgeben. Nun tut Romy noch einmal, was sie am besten kann: Gäste unterhalten mit wilden Geschichten und starken Liedern. Eintrittskarten können unter www.grottadacultura.ch reserviert werden. (red)

Den roten Turm abreißen oder stehen lassen?

Origens Theater auf dem Julierpass hat als temporärer Bau eine Bewilligung nur noch bis Ende August. Jetzt plädiert Stararchitekt Peter Zumthor für den Erhalt. Weitere Stimmen äussern sich dazu.

Peter Zumthor, weltbekannter Architekt aus Haldenstein, meldet sich mit einem Text zum bevorstehenden Abbruch des roten Turmes auf dem Julierpass zu Wort. Wir nehmen dies zum Anlass, weitere Bündner Persönlichkeiten mit Bezug zur Baukultur zu diesem Thema zu befragen.

Peter Zumthor:

«Ich erinnere mich an eine Stelle in einem Text von Erika Burkart, der grossen Schweizer Schriftstellerin, in dem sie davon berichtet, wie sie als junge Frau im Zug sitzt, in die Aargauer Landschaft schaut und staunt. Sie sieht ein Gebäude, so schreibt sie, das gleichsam aus der Topografie herauszuwachsen scheint und in einer harmonischen Verbindung mit der landschaftlichen Umgebung steht. Sie ist beeindruckt, sie spricht von Schönheit.

War es eine mittelalterliche Burg, die aus einer bewaldeten Anhöhe hervorragte, war es ein Schloss, präzise auf einen Felsen gesetzt oder eine in der Höhe thronende Kirche, was sie sah? Wir kennen sie alle auch, diese Bilder, in denen Topografie, Landschaft und Architektur zu einer Einheit verwachsen. Und wenn wir genau hinschauen, sehen wir, dass sich die Architektur in diesen Bildern nicht zurücknimmt, sondern im Gegenteil, sie ist ein starkes Ganzes, sie sticht hervor.

Stolz steht sie da. Ein schönes bauliches Gewicht in der freien Landschaft: Burg, Schloss, Kirche oder geschlossenes Dorf. Irgendwann muss es sinnvoll gewesen sein, bestimmte Gebäude auf diese Weise in die Landschaft zu setzen.



Spielstätte mit Ablaufdatum: Der Turm auf der Julierpasshöhe hat seit seiner Eröffnung am 31. Juli 2017 viel Publikum gesehen. Bild Olivia Aebli-Item

Orte dieser Art stellen wir heute unter Schutz. Sie haben eine historische Bedeutung, und wir empfinden sie als schön.

An landschaftlich exponierten Punkten darf man heute nicht mehr bauen. Heute bauen wir in die Breite, wir bauen in die Höhe, wir überbauen und verbauen, wir verdichten und halten frei, so gut es geht. Bauliche Akzente in die



«Ich hätte eine grosse Freude, wenn der rote Turm auf dem Julier stehen bleiben dürfte.»

Peter Zumthor
Architekt

freie Landschaft zu setzen, ist heute nicht mehr erlaubt. Das ist gut so. – Oder vielleicht doch nicht?

Dürfen wir das, was Erika Burkart beeindruckt hat, nicht mehr neu schaffen, auch wenn die kulturelle Bedeutung des Bauwerks das vielleicht erlauben würde, wie das beim roten Turm auf der Julierpasshöhe der Fall ist? Dürfen wir entlang der Passstrassen im Gebirge nur noch Salzlager bauen, weil wir sie für den Verkehr brauchen?

Ich hätte eine grosse Freude, wenn der rote Turm auf dem Julier stehen bleiben dürfte.»

Seine Mission erfüllt



Ludmila Seifert
Geschäftsführerin des Heimatschutzes Graubünden

«Diese Diskussion ist ohne Sinn. Der Bau des roten Turms wurde mit der Auflage bewilligt, dass das Gebäude nach einer bestimmten Zeit wieder abgebaut wird. Anders hätte das Projekt ja wohl gar nicht genehmigt werden können.

Nun ist die Zeit gekommen: Der Turm hat seine Mission erfüllt – und muss wieder weg. Da geht es um ganz Grundsätzliches: um den Schutz der Landschaft beziehungsweise unsere Regeln zum Bauen ausserhalb von Bauzonen. Das sollte man schon ernst nehmen.»

Nicht ausserhalb der Bauzone



Köbi Gantenbein
Architekturpublizist, Präsident Kulturkommission Graubünden

«Ich gönne dem roten Turm, dass er abgebaut wird und in meiner Erinnerung bengalisch beleuchtet bleibt – eine zeitgenössische Sage der Surses. Auch vollenden die Turmbauer mit dem Abbruch das Kunstwerk – der rote Turm ist ein Turm auf Zeit, denn ausserhalb der Bauzone wird nicht gebaut.

Also wird der rote Turm nun Vorbild. Bald wird da eine Strasse und dort ein Haus ausserhalb der Bauzone abgebrochen und bald wird da ein Sonnenkraftwerk und dort ein Grossstall auf weiter schöner Flur nicht gebaut werden.»

An Vereinbarungen halten



Leo Thomann
Gemeindepräsident Surses

«Persönlich würde es mich sehr freuen, den roten Turm auf dem Julier nicht abzureissen.

Bei der Bewilligung des Baus wurde jedoch vereinbart den Turm nach fünf Jahren abzubauen. Wegen Corona wurde der Abbruchtermin bis in den Herbst 2023 verschoben.

Aus meiner Sicht muss man sich nun an die getroffenen Vereinbarungen halten und den Turm abbrechen. Für mich bleiben der Turm und die tollen Veranstaltungen auf dem Julierpass in sehr guter Erinnerung.»

Wirtschaftlich relevant



Bettina Plattner
Touristikunternehmerin im Engadin

«Das visionäre und hochkarätige Schaffen von Giovanni Netzer und Origen trägt bedeutend zur kulturtouristischen Positionierung des Kantons bei. Diese wiederum ist für Graubünden von grosser wirtschaftlicher Relevanz.

Der rote Turm ist für den ganzen Kanton, aber auch für das Engadin ein wahrer Leuchtturm mit grosser Strahlkraft. Aus kultureller und auch aus touristischer Sicht wäre es fantastisch, wenn er erhalten werden könnte. Derartiges professionelles und innovatives Kulturschaffen sollte entsprechend gewichtet werden.»

Gesetz des Herzens folgen



Linard Bardill
Liedermacher und Autor

«Seid radikal, geht an die Wurzel dieser Kultur und schöpft bei der uralten Ethik eines Zarathustra, bei Jesus von Nazareth, der die Wechsler aus dem Tempel trieb oder bei Sophokles, der die Antigone sagen lässt: Dem Gesetz der Götter und dem Gesetz des eigenen Herzens zu folgen, steht über dem Kadavergehorsam gegenüber dem Buchstabengesetz der Menschen.

Lasst die Türme stehen, weil sie Leuchttürme werden können für eine gelingende Beziehung der Menschen untereinander, für gelebte Demokratie, in der die Freiheit nur dann blühen kann, wenn von ihr Gebrauch gemacht wird.»